№ 44. Donnerstag, den 21. Februar 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

41. Sitzung am 19. Februar.

Am Bundesrathstische: v. Böttich er. — Berathung des Etats „Reichsamt des Innern", Kapitel „Reichsversicherungsamt" nebst den dazu vorliegenden Anträgen wird fortgesetzt.

Abg. Enneccerus empfiehlt den Antrag Kruse. Auch dem Antrage Hitze stehe er sympathisch gegenüber, so weit er Mittel der Versicherungs-Anstalten mehr als bisher für das landwirthschaftliche Kreditverhältniß zugängig machen will. Redner erörtert die günstige Entwickelung der Versicherung und hebt besonders hervor, daß trotzdem keiner der Arbeitgeber beantragt habe, seinen Zuschuß herabzusetzen. Den Zielen des Antrages Auer wohl geneigt, könne er jedoch die Fassung desselben nicht billigen. Auf die Ausführungen Molkenbuhrs eingehend, der die Invaliditäts-Versicherung „eine Kapitalsanlage auf Kosten der Arbeiter" nannte, erklärte Redner, daß bei jeder Versicherung in den ersten Jahren Fonds angesammelt würden.

Staatssekretär v. Böttich er verbreitet sich über die ergriffenen Maßnahmen der Regierung. Sei manchmal deren Zweckmäßigkeit nicht von vornherein ersichtlich, so stelle sich jedoch in der Regel die gute Wirkung von Jahr zu Jahr günstiger. Redner erklärt: auch bei dem Invaliditätsgesetze sind wir bereit, Mängel zu beseitigen. Aber die Grundbedingungen dürfen nicht verschüttet werden, andernfalls würde der erziehliche Werth des Gesetzes ganz verloren gehen und wir stark fortschreiten in der sozialdemokratischen Staatsauffassung. Redner vertheidigt die Höhe der Verwaltungskosten, die nur 50 Pf. pro Kopf betragen, während 1 Mark angenommen werden konnte. Redner erklärt sich gegen den Antrag Auer und akzeptirt den Antrag Hitze betr. Beschleunigung der Reform der bestehenden Versicherungsgesetze, bekämpft aber den zweiten Theil desselben.

Abg. Grillenberger [Soz.] führt im Wesentlichen aus, daß die bisherigen Versicherungsgesetze noch lange nicht weit genug gehen, um die tiefgreifenden Schäden in der heutigen Gesellschaftsordnung abzustellen und die Lebenshaltung der Arbeiter in der wünschenswerthen Weise zu bessern. Die Tendenz dieser Gesetzgebung werde auch von den Sozialdemokraten gebilligt, aber die Handhabung derselben zeige große Mängel. Redner macht Vorschläge, wie nach seinem Dafürhalten eine bessere Handhabung des Gesetzes möglich sei. Redner erklärt sich schließlich mit dem Antrage Kruse und Hitze einverstanden.

Abg. Rösicke [fraktionslos] warnt vor Aenderungen an einem Gesetze, das noch nicht lange genug bestehe, um eine genügende Klarheit über seine Zweckmäßigkeit zu bieten.

Abg. Meyer-Danzig [Rp.] bedauert, daß die von dem Invalidengesetze erhofften Wirkungen ausgeblieben seien. Die Beitragspflicht der Arbeiter bilde namentlich auf dem Lande einen steten Anlaß des Zwistes mit den Arbeitgebern.

Nach kurzer Bemerkung der Abgg. Kühn und Hofmann [Soz.] wird der Antrag Kruse angenommen, ebenso der Antrag Hitze [Beschleunigung der Revision des Invaliditätsgesetzes] dagegen werden die Anträge Auer sowie Hitze [landwirthschaftliches Kreditbedürfniß] abgelehnt. Bei dem Kapitel „Physikalisch-technische Reichsanstalt" nimmt

Staatssekretär v. Böttich er das Wort zu einem ehrenden Nachruf für den verstorbenen Professor Helmholtz und bemerkt gleichzeitig, daß der als Ersatz eintretende Physiker eine Kürzung der persönlichen Zulage von 4000 Mark erfahren würde.

Das Kapitel wird bewilligt, damit ist das Ordinarium beendet.

Nächste Sitzung Mittwoch.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

23. Sitzung vom 19. Februar.

Eingegangen ist die Vorlage betr. den Beitritt Luxemburgs zur Lachsfischerei-Konvention. Auf der Tagesordnung steht der Gesetzentwurf betr. die von der Umgestaltung der Kassen der direkten Steuern betroffenen Beamten.

Minister Dr. Miquel betont, daß die Vorlage für die durch die Reorganisation der Kassen entbehrlich werdenden Beamten in wohlwollendster Weise Sorge trage; sie erhalten 5 Jahre lang ihre vollen Bezüge, auch wenn sie unbeschäftigt bleiben.

Abg. Krawinkel [ntl.]: Die Fürsorge für die entbehrlich werdenden Beamten ist anerkennenswerth, doch erleiden einzelne Beamte, namentlich solche, die keine festen Bezüge haben, noch immer Nachtheile. Die Kommission wird hoffentlich suchen, diesen Beamten gerecht zu werden. Auch wegen der Einnahmen aus Nebenämtern bedarf es noch genauerer Bestimmungen.

Reg.-Kommissar, Geh. Finanzrath Wallach: Es ist in der Staatsverwaltung ein allgemein anerkannter Grundsatz, daß ein Beamter ein Nebenamt nur so lange verwalten darf, als ihm dies von seiner vorgesetzten Behörde gestattet wird; daraus ergiebt sich, daß dem Beamten ein Recht auf Entschädigung für Einnahmen aus Nebenämter nicht zusteht.

Minister Dr. Miquel: Es wird sich bei den Kommissionsberathungen ergeben, daß eine generelle Regelung wegen der Einnahmen aus Nebenämtern schwer, wenn nicht unmöglich ist.

Abg. Dr. v. Eynern [ntl.]: Ich will hoffen, daß für die Entschädigung der fortfallenden Einnahmen aus Nebenämtern feste Grundsätze gefunden werden. Die Vorlage geht zur Vorberathung an die Budgetkommission. —

Es folgt die erste Lesung der Stempelsteuer-Vorlage.

Abg. Noelle [ntl.]: Die Vorlage wird den Fehler aller neuen Steuer-Vorlagen haben, sie wird nur Unsicherheit schaffen. Für Ernennungen 300 M. zu zahlen, wird nicht Jeder Lust haben. Es würde zu empfehlen sein, bei dem Betreffenden vorher anzufragen, ob er die Auszeichnung annehmen will, damit die nachträgliche Ablehnung, die illoyal scheinen könnte, vermieden wird. Auch für Arzt und Apotheker, die für ihre Approbation 20 M. zahlen sollen, wird damit ein in vielen Fällen recht großes Opfer zugemuthet. Besonders bedenklich ist die Besteuerung der Versicherungsverträge. Vom volkswirthschaftlichen Standpunkt ist diese Steuer ebenfalls verwerflich. Die Erhöhung des Cessionsstempels wird auf die Hypothekenverhältnisse sehr nachtheilig wirken. Die Besteuerung der Mieths- und Pachtverträge ist besonders lästig und würde tief in die Ermittelung von Privatverhältnissen eingreifen. Dieser Stempel sieht fast aus, als ob eine neue allgemeine Miethssteuer beabsichtigt wird; es würde z. B. auch der Hotelier mit seinen Einnahmen aus der Zimmervermiethung der Stempelsteuer unterliegen. Noch komplizirter wird die Stempelberechnung beim Verkauf von Sachen, deren Preis vorher nicht feststeht. Die Finanzlage ist in Preußen der Verbesserung bedürftig; die Gründe dieser Vorlage aber wollen von einer Einnahme-Vermehrung nichts wissen. Jedenfalls ist die Jahres-Mehreinnahme durch die Vorlage erheblich höher als $1\frac{1}{2}$ Millionen.

Minister Dr. Miquel: Die Nothwendigkeit der Reform unserer Stempelgesetzgebung steht fest. Die Vorlage verläßt das Prinzip des Fixstempels und wendet sich mehr dem Prozentual-Stempel zu, um die Leistungsfähigen angemessen höher zu belasten, als die Minderbemittelten. Es muß heute nach dem geltenden Gesetz jeder Antrag auf Stempelerlaß für ungiltige oder aufgehobene Verträge abgelehnt werden; die Vorlage will die Möglichkeit geben; dadurch werden Minder-Einnahmen herbeigeführt, denen allerdings Mehr-Einnahmen gegenüberstehen. Der Cessionsstempel bedürfe der Erhöhung, denn die Erfahrung lehrt, daß Kaufgeschäfte in der Form der Cession geschlossen werden und namentlich die Spekulation auf Grund und Boden in dieser Form stattfindet; die Folge ist eine Vertheuerung des Grund und Bodens. Die Jagdschein-Gebühr zu Gunsten des Staates rechtfertigt sich aus dem staatlichen Jagdpolizeirecht. Mir ist dies Gesetz in seiner Gesammtheit so wichtig, daß ich in Einzelheiten zu Konzessionen bereit bin; das gilt auch von dem Miethsstempel, der alle Miethen bis 300 M. freiläßt, während sie heute nur bis 150 M. frei sind. Ueber den finanziellen Effekt sind wir nicht sicher, wollen aber gern unser Material hierüber der Kommission vorlegen. In keinem Falle würde es zu verantworten sein, aus diesem Gesetz Minder-Einnahmen zu erzielen; lieber würde ich auf das Gesetz selber verzichten.

Abg. Klasing [kons.]: Wir anerkennen die Nothwendigkeit der Reform, geben auch zu, daß die Vorlage in materieller Beziehung Erleichterungen schafft und sind einverstanden, daß für die Rückgewähr des Stempels für ungiltige Geschäfte eine gesetzliche Grundlage geschaffen wird. Meine Freunde sind der Meinung, daß von einer Mindereinnahme bei diesem Gesetz keine Rede sein darf. Von dem Ausfall der Prüfung der Mehreinnahmen und auch der Prüfung der Einzelpositionen macht meine Partei ihre Stellung abhängig. Gegen einzelne Positionen haben wir besondere Bedenken. Besonders ungerecht scheint uns die völlige Nichtberücksichtigung der Kauf- und Lieferungsverträge für kleine Handwerker, während man die Börsengeschäfte ganz frei gelassen hat. [Bravo!]

Abg. Richter [frs. Vp.]: Es zeigt sich ja eine hübsche Uebereinstimmung gegen die Vorlage; ehe ich in die allgemeine Harmonie einstimme, will ich doch dem Minister meinen Dank aussprechen, daß er die Frage der Titelbesteuerung angeregt hat. Ich bedaure, daß die Steuern nicht höher sind. Die Geheimen Räthe sollte man so hoch wie möglich besteuern; auch der Titel Exzellenz verdient eine Steuer, natürlich nicht für die Minister. Was der Minister über den Cessionsstempel sagte, will mir nicht einleuchten. Die Miethssteuer nach der Vorlage ist viel ungerechter als die aufgehobene Berliner Miethssteuer. Besonders ungerecht ist die Besteuerung der Lebensversicherung; es ist von größter Wichtigkeit, daß der Familienvater für seine Hinterbleibenden sorgt, solche freiwillige Sorge soll man nicht noch mit der Steuer belasten. [Sehr richtig!] Die Vorlage schafft neue Gelegenheit, um in unerträglicher Weise ein Eindringen in die Privatverhältnisse zu ermöglichen. Schon heute sind diese Verhältnisse höchst mißliche. Dann ist es auffällig, wie heimlich diese Vorlage vorbereitet worden ist, kein Sachverständiger, kein Interessent ist vernommen. Das Verständniß im Lande wird nur erschwert durch das Verschwinden im Dunkel der Kommission. Jedenfalls ist die Vorlage das wichtigste Gesetz in dieser Session. Einzelnes daraus ist annehmbar, das Meiste aber — unannehmbar! [Bravo]

Abg. v. Puttkamer-Ohlau [kons.]: Die Bestimmungen der Vorlage erscheinen bei näherer Prüfung unklar und widersprechen vielfach den Versprechungen, die der Minister gemacht hat. Eine Einnahme-Vermehrung wäre für uns kein Hinderniß, unsere Finanzen könnten das wohl vertragen. Wir werden die Einzelbestimmungen prüfen unter genauer Berücksichtigung der Bedürfnisse des Erwerbslebens.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberathung auf Mittwoch.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Februar.

— Der Kaiser sah Montag Abend bei sich zur Abendtafel eine Abordnung des englischen Regiments „Scots Grey", die auf der Rückreise von Petersburg in Berlin eingetroffen ist. Dienstag Vormittag nahm er militärische Meldungen entgegen und empfing den Major im Leib-Garde-Husaren-Regiment v. Dewitz.

Feuilleton.

Die Ehestifterin.

Von **H. Palmé-Paysen.**

16.) (Fortsetzung.)

Man hatte inzwischen vom Wein genippt und die Gläser klingen lassen, und zwar auf „Herrn Doktor von Berlaus Wohl", wie Frau von Mingwitz sich liebenswürdig ausdrückte, ohne den man ja heute „zu Dreien" nicht hätte „so wohlgemuth" bei einander sein können. Ein freundlicher Blick traf hierbei auch Thusnelde, die sich tapfer bemühte, Lothar über die einschneidende Ironie dieser Worte hinwegzuhelfen, indem sie das Gespräch auf allgemeine Interessen hinzulenken suchte. — Dann erhob sich Lothar; einige gegenseitig höfliche Worte wurden noch gewechselt, die üblichen Verbeugungen, hierauf befanden sich die Damen allein.

„Welch' ein besonderer Mann," bemerkte Frau von Mingwitz, indem sie sich ans Fenster stellte, dem Besuche nachzusehen, „ich hätte mich gar zu gern länger mit ihm unterhalten, wenn mich nicht seine fast unhöfliche Wortkargheit abgeschreckt. Er hat aber ein interessantes Gesicht, nicht wahr?"

Thusnelde brachte mühsam ein „Ja" heraus, während sie sich am Tische etwas zu schaffen machte, den Wein beiseite stellte und die Gläser abräumte.

„Er besaß die Allüren eines feinen Mannes, aber die Nachlässigkeiten eines alleinstehenden Junggesellen," fuhr Tante Alma unbefangen fort, setzte sich in einen Sessel und lehnte sich behaglich darin zurück. „Hast Du das nicht an seinem Anzug bemerkt?"

„Nein, Tante."

„Sein Hut hatte Staubflecken, als wäre derselbe auf die Erde gefallen und nicht wieder abgeklopft, seine Handschuhe waren viel zu weit und an dem rechten fehlte ein Knopf. Wie sah es denn in seinem Hause aus?"

„Ich habe auf nichts geachtet, Tante," lautete die verwirrte Antwort.

Frau von Mingwitz schob die Spitzen ihrer Aermel zurück und begann ihre Arme zu streicheln.

„Warum mag der nicht heirathen?" warf sie hin, „eine Frau würde ihn bald gesprächiger, liebenswürdiger und ordentlicher machen, auch glücklicher. Das scheint er nicht zu sein, in seinen Augen liegt ein so trauriger Ausdruck. Fiel Dir's nicht auf?"

„Allerdings — ja," stotterte Nelde. Die Gläser auf dem Tablett, das sie hinaustragen wollte, um nur fortzukommen, klirrten in ihren zitternden Händen.

„Herzchen," rief Frau von Mingwitz sie zurück, „gib mir noch einen Tropfen Wein. Ist dies mein Glas?" Sie tippte auf eines derselben. Nelde bejahte, füllte das Glas und Tante Alma trank es langsam aus. Während das junge Mädchen das Zimmer verließ, grübelte Frau von Mingwitz über die Thorheit der Idee nach, sich im blühenden Mannesalter als Eremit in einen Wald zu vergraben. Ob man diesem Mann, dem sie sich durch die Erhaltung ihrer lieben Thusnelde so außerordentlich verpflichtet fühlte, nicht zu einem Eheglücke verhelfen könnte? Sie wollte doch darüber nachdenken.

* *
*

Es war in der Mittagszeit eines sonnigen, doch nicht allzu heißen Julitages, als in einer der gradlinigen, schier endlos scheinenden Straßen der Residenz ein junges Mädchen in eine der rasselnden, klingenden Pferdebahnen stieg, in der augenblicklich jeder Platz besetzt war und es daher nöthigte, vor der Thür zwischen andern Insassen die Fahrt bis in die Vorstadt, vorläufig stehend, zu machen.

Gleich nach ihr sprang, gegen Vorschrift, mitten im Fahren ein junger, feingekleideter Herr auf das Trittbrett des Wagens und gelangte dadurch in unmittelbare Nähe der jungen Dame, die diese Thatsache, die für andre als Zufall gelten konnte, nicht als solchen ansehen mußte, denn sie wandte dem Ankömmling, als er sich neben sie stellte, sofort den Rücken, kein kleines Kunststück in dem Gedränge. Dabei zogen sich die blonden Brauen, die wie fein gemalte Striche über zwei tiefblauen Augen glänzten, erzürnt zusammen, und der kleine, wohlgeformte, kirschrothe Mund nahm einen strengen Zug an, was fast komisch aussah, denn dem ganzen jungen Antlitz war eine so unverwischbare Freundlichkeit und Heiterkeit aufgeprägt, daß dieser augenblickliche kleine Zorn dieselbe nicht zu beeinträchtigen vermochte, auch von dem jungen Manne nicht bemerkt werden konnte, da ihm ja nur die Kehrseite der nicht großen, aber graziös aufgebauten Mädchengestalt zugewandt blieb. Freilich so nahe, daß er die winzigen rosa Pünktchen des gemusterten hellen Batistkleides hätte zählen können, oder die seidenweichen kurzen Löckchen, die unter den blonden Flechten tief am Kopf hinten hervorquollen und sich in der Halskrause verloren.

Der Kondukteur theilte die Fahrbillets aus und der genannte Herr ließ erst die junge Dame diejenige Straße nennen, in der sie auszusteigen wünschte, bis er die gleiche nannte, was auf dem jungen Mädchenangesicht abermals eine dräuende Falte hervorrief.

Wirklich stiegen nach längerem Fahren beide zugleich am Eingang einer Straße aus, die hochgebaute, mit Balkonen versehene Häuser zeigte, denen sich gegenüber ein mit hohen, dichtstehenden Bäumen begrenzter Platz befand. Das junge Mädchen eilte schnellfüßig die Häuserreihe entlang, während der Herr stehen blieb, ein Notizbuch hervorzog, darin blätterte und las, es dann sehr befriedigt wieder einsteckte und nun der jungen Dame so eilfertig nachging, daß er sie sehr bald eingeholt hatte.

Vor einem vierstöckigen Hause blieb sie jetzt stehen, warf einen schnellen, scheuen Seitenblick auf ihren Verfolger und schlüpfte eilig hinein. Vier hohe gewundene Treppen gab es drinnen zu steigen und trotzdem sie von dem schnellen Gang etwas athemlos geworden war, flog sie dennoch hinauf, wenigstens die ersten zwei Treppen, dann ging's langsamer. Derjenige, dem sie entrinnen zu wollen schien, folgte.

Der Athem verging ihr fast, weshalb sie auf der dritten Treppe einen Augenblick stehen blieb, um Kräfte zu sammeln; als sie dann aber das kecke, ironisch lächelnde, bärtige Männergesicht wieder einige Stufen unter sich auftauchen sah, wurde sie dunkelroth vor Aerger.

„Der abscheuliche Mensch," dachte sie, „gleich soll er's haben!"

Vorwärts ging es, Stufe für Stufe die vierte Treppe hinauf, der junge Mann sah die graziösen, schmalen Mädchenfüße immer vor sich, bis diese vor einer verschlossenen Korridorthür Halt machten, an deren Schild der Name Frau Doktor Thielen vermerkt war. Hier drückte die junge Dame auf einen Schellenknopf, und indem sie sich erzürnt umwandte, sagte sie zu dem Fremden, der stehen geblieben war und den Hut zog, mit einer allerliebsten

— Der Hof legt für den Erzherzog Albrecht von Oesterreich die Trauer auf vierzehn Tage an.

— Die Sitzung des Kriegsgerichts, in welcher die Angelegenheit des Zeremonienmeisters v. Kotze zur Verhandlung kommt, wird der „Kreuzztg." zufolge am Donnerstag stattfinden.

— Wie der römische Berichterstatter des Londoner „Daily chronicle" wissen will, wurden jüngst thätige Unterhandlungen zwischen der italienischen und der deutschen Regierung gepflogen behufs Erlangung des Beitritts Rußlands zum Dreibunde. Sollte Rußland einwilligen, dem Dreibunde beizutreten, dann würde Italiens Stellung unverändert bleiben.

— Der Ausschuß des Deutschen Lehrervereins hat, nachdem er die Berichte der Lehrer Clausnitzer und Tews über die Audienz beim Kultusminister und über die Besprechungen mit anderen Persönlichkeiten in Sachen des Militärdienstes der Volksschullehrer entgegen genommen, beschlossen, unverzüglich noch eine Deputation an den Kriegsminister zu senden.

— Nach eingehender Besprechung über den augenblicklichen Stand der Besoldungsangelegenheit der Lehrer, wie sie nach der Rede des Kultusministers im Abgeordnetenhause erscheint, hat es der geschäftsführende Ausschuß des Landesvereins preußischer Volksschullehrer für nöthig erklärt, auf jeden Fall in den nächsten Monaten einen preußischen Lehrertag abzuhalten, und zwar entweder, sobald der Wortlaut eines Besoldungsgesetzes vorliegt oder es im anderen Falle sicher ist, daß ein solches nicht zur Vorlage gelangt.

— Den Staatsstreich empfiehlt der bekannte Militärschriftsteller Generalleutnant z. D. v. Boguslawski in einer Broschüre „Vollkampf, nicht Scheinkampf", falls in diesem oder in einem aufgelösten Reichstag nichts zu erreichen wäre, um die sozialdemokratische Agitation einfach zu unterdrücken. — Da hätten wir also eine Verherrlichung des Hochverraths in aller Form, und zwar von Seiten eines inaktiven preußischen Generals, im Kampf „für Religion, Sitte und Ordnung".

— Bekanntlich hat die russische Regierung einen praktischen Versuch in der Richtung des Kanitz'schen Antrages auf Verstaatlichung des Getreideankaufes gemacht. Der Petersb. Corresp. der „B. N. N." meldet dazu folgendes: Die Maßregel war bereits für Mitte Januar befohlen, wurde aber erst am 26. Januar a. St. veröffentlicht. Nur sehr wenige Personen hatten von dem sorgfältig gehüteten Geheimniß Kunde und diese gehörten den Großgrundbesitzern an oder standen wenigstens den Kreisen derselben sehr nahe. Sie bestürmten nun die Abtheilung des Departements des Handelsministeriums, der die Ausführung des Gesetzes oblag, mit Getreideangeboten zu außerordentlich hohen Preisen, fanden aber kein Gehör. Von den 200 Millionen Pud Getreide, die der Fiskus ankaufen soll, soll den bäuerlichen Landwirthen nicht der geringste Theil zu Gute kommen. Der Getreideankauf soll (wie schon berichtet) zum Bedarf der Bevölkerung und zur Deckung des Militärbedarfs dienen, die Vermittlung von Zwischenhändlern soll ganz vermieden werden. Ein Wiederverkauf soll nicht ausgeschlossen sein, doch soll er nur allmählich geschehen, damit keine Preissteigerung erfolgt.

— Die „N. A. Z." tadelt bereits den Bund der Landwirthe wegen verschiedener Vorgänge auf der Generalversammlung, insbesondere, daß man in der von Herrn Ackermann (Salisch) eingebrachten Resolution „das Recht und die Freiheit des Kaisers, den von ihm abgeschlossenen Verträgen die Treue zu halten, vor das Forum des Bundes der Landwirthe zur Aburtheilung zitirt" habe. Mit dergleichen gebe man den Gegnern neue Waffen in die Hand und bereite den Freunden Verlegenheiten.

— Weil der Abg. Freiherr v. Heereman der Klasing'schen Anregung, keine jüdischen Richter zu ernennen, entgegengetreten war, wurde er von der „Kreuzztg." angegriffen; seine „philosemitische" Haltung sei schon früher „unangenehm hervorgetreten". Hierzu bemerkt die „Köln. Volksztg."? Man wage nicht, den Juden ihre staatsbürgerlichen Rechte offen zu nehmen; deshalb solle die Sache hinten herum gemacht werden. Und man muthe dem König zu, einen solchen Weg zu beschreiten. Die Katholiken müßten recht ungerecht und außergewöhnlich dumm sein, wenn sie den altpreußischen Konservativen dabei helfen wollten. Erst wolle man den Juden entrechten und nach diesem Präcedenzfall sollen die Katholiken daran glauben. „Gott behüte uns in Preußen vor der Herrschaft dieser „Kreuzzeitungs"-Politiker, die uns schlimmer behandeln würden als nationalliberale Minister!"

— Zur Verstärkung der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika wird, wie der „Lokal-Anz." meldet, heute ein Kommando unter Führung des Lieutenants Choltitz vom 11. Dragoner-Regiment nach Deutsch-Ostafrika abgehen.

— An den Grenzstationen Soldau und Illowo beschlagnahmte die preußische Polizei, wie aus Posen gemeldet wird, in Berlin aufgegebene Packete nihilistischer Aufrufe. Ein russischer Staatsanwalt ist behufs Untersuchung auf preußischem Gebiete eingetroffen.

Ausland.

Rußland.

Der Kaiser empfing in feierlicher Audienz den außerordentlichen chinesischen Gesandten Wang-Tschsud-Tschung. Darnach wurden dem Kaiser die Mitglieder der außerordenlichen chinesischen Gesandtschaft vorgestellt und der Gesandte von der Kaiserin empfangen.

Frankreich.

Bei der Budgetberathung in der Deputirtenkammer beantragte Prudent (Sozialist) die Aufhebung der geheimen Fonds und behauptete, dieselben würden an Revolver-Journalisten vertheilt. Der Minister des Innern bekämpfte diesen Antrag und versicherte, die geheimen Fonds würden für den Dienst der öffentlichen Sicherheit verwendet. Habert fragte, ob die Regierung entschlossen sei, die Erpressungsangelegenheit zu verfolgen. Der Justizminister versicherte, alle Schuldigen würden vor Gericht gestellt werden. Der Antrag Prudent wurde mit 363 gegen 120 Stimmen abgelehnt und das Kapitel „geheime Fonds" genehmigt.

Großbritannien.

Die englische Adreßdebatte im Unterhause ist am Montag glücklich zu Ende gekommen und hat schließlich mit der Annahme der Adresse geendet. Die geringe Mehrheit, welche sich schließlich für das Kabinet ergeben hat, scheint aber dem Kabinet selbst bedenklich geworden zu sein. Auf Dienstag ist plötzlich ein Kabinetsrath einberufen worden; wie es heißt, hat der Premierminister Lord Rosebery, welcher am Montag eine lange Audienz bei der Königin hatte, den Kabinetsrath zusammenberufen, um angesichts der bei den Abstimmungen im Unterhause hervorgetretenen geringen Majoritäten über die Lage zu berathen.

Türkei.

Die türkische Regierung läßt in der „Agence de Constantinople" die Meldung der „Daily News" von einer angeblichen Berathung der in Konstantinopel beglaubigten Botschafter wegen der Unsicherheit auf den Straßen der Stadt sowie von einer an die Pforte gerichteten Aufforderung, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, für unbegründet erklären.

Asien.

Die chinesische Regierung wünscht die Friedensunterhandlungen in Port Arthur geführt zu sehen und hat den amerikanischen Gesandten Denby ersucht, die japanische Regierung zu veranlassen, ihre Friedensunterhändler nach Port Arthur oder einem Platze in der Nähe von Tientsin zu senden, um Li hung-tschang die Anstrengungen der Reise zu ersparen. Die chinesische Regierung ersuchte John Foster, sich mit Li-hung-tschang in Tientsin zu treffen. Das von der japanischen Regierung zur Verfügung gestellte Schiff „Kangchi" traf mit den Leichen des Admirals Ting und der Kapitäne Liu, Tschang und Yang in Tschifu ein. Seitens der Japaner wurden denselben die vollen Ehrenbezeugungen erwiesen. Yang, der Kapitän des Admiralschiffes, hatte sich in dem Augenblicke getödtet, als die Japaner sich seinem Schiffe näherten.

Amerika.

Zur Lösung der Finanzschwierigkeiten beschloß der Geldbewilligungsausschuß des Senats, zu Gunsten einer Ausgabe von 100 Millionen Dollars Schuldcertifikate nicht unter 20 Dollars und nicht über 1000 Dollars mit zweijähriger Umlaufszeit und 3prozentiger Verzinsung Bericht zu erstatten. Die Certifikate dürfen nur zur Deckung des Fehlbetrages im Schatzamt dienen. Der Ausschuß beschloß ferner, etwa zukünftig auszugebende Bonds sollen binnen 20 Tagen dem Publikum offerirt und an die Meistbietenden verkauft werden.

Provinzielles.

i. **Ottlotschin,** 19. Februar. Die Eisdecke auf der Weichsel ist hier so stark, daß ohne Gefahr die schwersten Fuhrwerke dieselbe passiren können. Die lange unterbrochene Verbindung mit dem gegenüberliegenden Dorfe Schillno ist nun vollständig wiederhergestellt. Die hiesigen Niederungsbewohner befürchten zum Frühjahre bei dem zu erwartendem Eisgange eine Ueberschwemmung und treffen schon jetzt ihre Vorbereitungen.

§. **Argenau,** 19. Februar. Am ersten April tritt hierselbst die lang geplante Einrichtung einer Diakonissenstation ins Leben. Es kommen 2 Schwestern her, von denen die eine Armen- und Krankenpflege für Angehörige aller Konfessionen unentgeltlich übernehmen, die andere eine Kleinkinderschule für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren einrichten wird. — Angesichts der durch den strengen Winter verursachten Noth der Armen hat das hiesige Lehrerkollegium eine Schulsuppenküche geplant, berathen, durchgeführt und den Bestand derselben durch eigene Beiträge und Heranziehnng von wohlthätigen Mitbürgern gesichert.

Bromberg, 19. Februar. Der Bezirksausschuß hat genehmigt, daß in der Stadt Bromberg für das Etatsjahr 1895/96 ein Zuschlag zur Staatseinkommensteuer bis zum Höchstbetrage von 135 pCt. erhoben wird.

Braunsberg, 17. Februar. Durch zuständigen Orts bestätigtes Urtheil des Kriegsgerichts zu Königsberg ist ein Vizefeldwebel F. von dem hier garnisonirenden Füsilier-Bataillon wegen Mißhandlung eines Rekruten mit 4 Wochen leichtem Arrest bestraft worden.

Dirschau, 19. Februar. Der hiesige Magistrat hat sich mit einer Immediateingabe an den Kaiser gewandt, er möge die Errichtung der Konservenfabrik in Dirschau anordnen. Der Magistrat hat in dieser Eingabe die vielen Schicksalsschläge, die die Stadt Dirschau erlitten, und insbesondere die in den Jahren 1806/7 erlittenen bedeutenden Verluste hervorgehoben.

Riesenburg, 17. Februar. Der Zimmermann Burdinski von hier hatte sich schon seit längerer Zeit dem Trunke ergeben. Als er kürzlich aus dem Krankenhause entlassen war, wurde ihm vom Arzte jeglicher Genuß alkoholischer Getränke auf Strengste untersagt. Einige Zeit hindurch befleißigte sich B. auch der Enthaltsamkeit. Am Freitag jedoch konnte er der Versuchung nicht länger widerstehen, und erst in den Geschmack gekommen, verfiel er schnell wieder seinem alten Laster, nahm eine größere Menge Branntwein zu sich, legte sich betrunken zu Bett und war gestern früh todt. B. hinterläßt seine Frau mit drei Kindern in dürftigen Verhältnissen.

Konitz, 17. Februar. Ueber eine unsere Handwerker in hohem Maße interessirende Frage wurde gestern vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt. Vor einiger Zeit war vom hiesigen Magistrate die Aufhebung des Statuts für die Fortbildungsschule beschlossen worden. Gestützt auf diesen Beschluß, hatten eine große Anzahl der Fortbildungsschüler die Schule nicht mehr besucht und da sie nun von der zuständigen Behörde in Strafe genommen waren, erhoben sie Widerspruch. Sämmtliche Schüler wurden verurtheilt, weil, wie der Richter ausführte, das Statut von dem Magistrate zwar aufgehoben sei, dieser Beschluß aber nicht die Genehmigung des Oberpräsidenten erhalten habe.

Neidenburg, 16. Febrnar. Wegen Beleidigung der hiesigen Polizeiverwaltung war gestern der Studiosus A. aus Königsberg von der hiesigen Strafkammer angeklagt. Er hatte sich im September v. Js. hier aufgehalten und war wegen Erregung ruhestörenden Lärms von der Polizeiverwaltung in eine Geldstrafe von fünf Mark genommen worden. Er sandte schweren Herzens die fünf Mark an die Behörde ein und schrieb — um seine eigenen Worte zu gebrauchen — in „einer Anwandlung von Galgenhumor" auf den Abschnitt der Postanweisung: „Für begangene Schandthaten. Herzlichen Gruß." Durch diesen „Humor" fühlte sich die Verwaltung verhöhnt und stellte Strafantrag. Im gestrigen Termine beantragte der Staatsanwalt eine Geldstrafe von 20 Mk; der Gerichtshof beurtheilte die Sache aber milder, indem er den vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbundenen Angeklagten mit einer Geldstrafe von drei Mark belegte.

Aus dem Kreise Bomst, 18. Februar. In voriger Woche fand man die Ausgedingerfrau Noak aus Polnisch-Schwendten bei Kolzig in ihrer Stube erhängt. Ihr Wirth, der die Erhängte zuerst entdeckt, zeigte der Tochter derselben, die auch im Dorfe wohnt, den betrübenden Vorfall an. Die Tochter hielt einen Selbstmord ihrer Mutter für unmöglich; sie sandte sofort nach einem Arzte und dieser stellte fest, daß die Noak ermordet sei. Auf sofortige Anzeige wurde die Sektion der Leiche angeordnet, welche ergab, daß die Noak erwürgt worden ist. Mit einem scharfen Instrument war ihr die Zuge zurückgeschoben, wobei die Mundhöhle aufgerissen wurde. Auch der Brustkorb war eingedrückt. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den Wirth, der die Frau zuerst gefunden hatte. Er soll öfter mit seiner Ausgedingerin in Unfrieden gelebt und sie schon früher einmal arg gemißhandelt haben. Kurzmann, so heißt der Wirth, wurde in Haft genommen.

Memel, 18 Februar. Ein furchtbares Verbrechen ist in Posingen, hiesigen Kreises, verübt worden. Auf der Feldmark von Posingen, das, zum Amtsbezirk Aglohnen gehörig, in der Nähe von Prökuls liegt, fand man in der Nacht von Sonntag zu Montag die Leiche der Käthnerfrau Greitschus. Nach den an der Leiche vorgefundenen Anzeichen liegt zweifellos ein Mord vor. Heute (Montag) Vormittag wurde ferner die älteste Tochter der Ermordeten in einem Brunnen in Posingen ertrunken vorgefunden. Auch hier handelt es sich offenbar um ein Verbrechen. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt. Die von der Königl. Staatsanwaltschaft sofort eingeleitete Untersuchung und die gerichtliche Aufnahme des Thatbestandes an Ort und Stelle wird wohl bald Licht in das Dunkel bringen. Einige der That dringend verdächtige Personen sollen bereits verhaftet sein.

Lokales.

Thorn, 20. Februar.

— [In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten] wurde ein Antrag Kordes und Genossen angenommen, den Gaspreis von Leuchtgas von **18** Pfg. auf **16** Pfg. pro Kubikmeter und von Kochgas und Gas für gewerbliche Zwecke von **12** Pfg. auf **10** Pfg. herabzusetzen.

— [Handelskammer] für Stadt und Kreis Thorn, Sitzung vom 19. Februar Nachmittags 4 Uhr. — Das Präsidium des Deutschen Handelstages theilt mit, daß am 22. und 23. cr. in Berlin Plenarversammlungen des Handelstages stattfinden werden, auf deren Tagesordnung u. a. sich der Gesetzentwurf gegen den unlauteren Wettbewerb befindet, den der Ausschuß des Handelstages bereits modifizirt hat. Auch über die übrigen Punkte der Tagesordnung des Handelstages: Neuordnung der Handelskammern, Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handelsgewerbe, Ermäßigung der Fernsprechgebühren, Kündigung des Handelsvertrages mit Argentinien, Gesetzentwurf wegen Abänderung der Gewerbeordnung, hat der Ausschuß schon Vorberathungen abgehalten, das Resultat derselben wird von der Kammer zur Kenntniß genommen und der Vorsitzende derselben, Herr Herm. Schwartz jun., mit der Vertretung der Kammer auf dem Handelstage beauftragt. Falls, wie in Aussicht genommen, der Handelstag auch über die Währungsfrage berathet, wird der Vertreter der Kammer für Aufrechthaltung der Goldwährung eintreten. — Die Handelskammern Sonnenberg und Gießen, besonders die erstere, treten in ausführlicher Weise für die Ermäßigung der Fernsprechgebühren ein, indem darauf hingewiesen wird, daß die kleineren Städte den Großstädten gegenüber durch die hohen Anschlußgebühren sehr benachtheiligt sind; es wird auch hervorgehoben, daß im Auslande die Gebühren bedeutend niedrigere sind, so werden z. B. in Dänemark, welches ein sehr bedeutendes Fernsprechnetz besitzt, 33—77 Mk. p. a., je nach Größe der Städte, bezahlt. Die Kammer ist mit diesen Bestrebungen durchaus einverstanden und beauftragt ihren Vertreter, auf dem Handelstage für eine Herabsetzung der Gebühren auf 50 Mark einzutreten. — Vom Verband der deutschen Klempnerinnungen wird in Leipzig eine Ausstellung von Klempnerarbeiten geplant, was zur Kenntniß genommen wird. — Bezüglich des projektirten Baues einer Bahnstrecke Riesenburg-Jablonowo bitten eine Anzahl Bewohner von Lessen, den Anschluß dieser Stadt zu befürworten. Da diese Bitte ungenügend begründet ist, sollen die Petenten erst um Beibringung weiteren Materials ersucht werden. — Einige Petitionen und interne Angelegenheiten werden durch Kenntnißnahme erledigt, ebenso einige Berichte. — Ein Antrag der Handelskammer Halberstadt, die Fehlergrenze für Gewichte zu erhöhen, wird ebenfalls zur Kenntniß genommen.

— [Personalien.] Der Gefangenaufseher Polenz in Thorn ist in der Eigenschaft als Gerichtsdiener an das Amtsgericht in Strasburg versetzt worden.

— [Postalisches.] Durch Verfügung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts treten in der Postordnung mehrere Abänderungen zum 1. April in Kraft. Hervorzuheben ist,

---

schnippischen Miene: „Hier wohne ich, Sie brauchen sich nicht weiter zu bemühen."

„Erlauben Sie, daß ich mich Ihnen erst vorstelle, gnädiges Fräulein."

„Ist durchaus nicht nöthig," fiel sie ein — „an Ihrer Bekanntschaft ist mir gar nichts gelegen."

Sprach's, verschwand hinter der inzwischen geöffneten Etagenthür und schlug ihm dieselbe vor der Nase zu.

Der Fremde blieb mit einem amüsirten Lächeln gelassen stehen, ließ einige Sekunden verstreichen und schellte dann.

Das Dienstmädchen öffnete wieder, erhielt den kategorischen Befehl, ihn zu melden, nahm seine Karte entgegen und verschwand in einem Zimmer. Gleich darauf ließ sich drinnen ein fröhliches Lachen vernehmen; die Thür wurde hastig aufgerissen und dasselbe junge Mädchen, das ihn eben so brüsk abgewiesen, eilte ihm mit ausgestreckter Hand entgegen.

„Mein Gott, das hätten Sie doch eher sagen können," warf sie ihm naiv vor, „erst machen Sie mich wüthend durch Ihre konsequente Verfolgung, dann erst nennen Sie Ihren Namen. Es muß uns ja furchtbar freuen, Sie kennen zu lernen."

„Wirklich?" er lächelte geschmeichelt, „Sie gaben mir keine Gelegenheit zur Vorstellung und ich kombinirte ja auch nur an der Aehnlichkeit mit Nelde, Ihrer Schwester."

„Ich soll Nelde ähnlich sehen? ich bitte Sie — Nelde hat ein seelenvolles, ernstes, bedeutendes Antlitz, ich — nur ein Puppengesicht, wie Sie es jeden Tag in einem Schaufenster finden können."

Ernst schien nicht der Meinung zu sein.

„Erlauben Sie mir, das zu bestreiten," sagte er artig. Das runde, zartgefärbte, süße Mädchengesicht mit den strahlenden blauen Augensternen schien ihm außerordentlich zu gefallen.

„Herzlich willkommen also, Herr Leutnant, treten Sie näher, ich will Mama und Lily rufen," sagte sie nun und öffnete dabei eine Thür, die in ein Balkonzimmer führte. Ernst fand einige Minuten Muße, sich hier umzusehen.

Ein liebevolles kunstsinniges Auge hatte die Enge und Einfachheit dieses Raumes zu einem anheimelnden Aufenthalt gemacht. Studien aller Art, Blumenstücke, Stillleben, Landschaftsbilder bedeckten das einförmige Gelbbraun der billigen Tapete, unterbrochen hier und da durch einige vortreffliche Reliefs und Statuetten. Ein Blumentisch mit großen Blattpflanzen und blühenden Zimmerblumen, die die Luft mit zartem Duft erfüllten, barg mitten in seinem Grün einen Käfig mit einem Kanarienvogel, der munter von Stock zu Stock hüpfte, die hellen Fenstervorhänge waren zusammengeschoben, die Markisen draußen niedergelassen, um die Sonnenhitze abzuhalten, dagegen standen die Balkonthüren weit offen. Man schritt wie durch eine grüne Ehrenpforte hinaus, so üppig hatte ein dunkelgrüner Zimmerepheu den Rahmen umsponnen, und draußen bildete sein dichtverschlungenes Gezweig ein dunkles Blätterdach, das sich über künstlich zusammengefügte Drähte legte und hier droben, dem Himmel so nahe, eine schattige Laube bildete, so daß man die große, lärmende Stadt drunten wohl vergessen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

daß die Bestimmung, wonach Gegenstände aus Glas als Waarenproben nicht zulässig sind, aufgehoben worden ist. Gegenstände der bezeichneten Art dürfen künftig als Waarenproben mit der Post verschickt werden, doch müssen sie in einer festen Umhüllung von Metall, Holz, Leder oder Pappe verpackt sein.

— [Umlegekragen.] Wie die „Mil. u. Pol. Korr." aus guter Quelle hört, haben die zur Einführung in der Armee in Aussicht genommenen Umlegekragen bei den Trageproben den Erwartungen nicht entsprochen und sich nicht als praktisch erwiesen. Dieselben dürften daher nicht zur Einführung gelangen; im Uebrigen werden die Versuchs-Trageproben noch fortgesetzt.

— [Freie Fahrt in D-Zügen.] Vom 1. April d. J. ab werden D-Züge nicht mehr als Luxuszüge im Sinne der Zusatzbestimmung zur Deutschen Freikarten-Ordnung angesehen. Den Inhabern von Freifahrtausweisen ist daher die Berechtigung zur unentgeltlichen Benutzung eines nummerirten Sitzplatzes in den D-Zügen gegen Lösung besonderer gebührenfreier Platzkarten vom 1. April d. J. ab zugestanden worden.

— [Ueber die Besetzung von Unterbeamtenstellen bei Komunalverbänden] mit Militäranwärtern hat der Minister des Innern v. Köller in einer Verfügung an die Provinzial- und Lokalbehörden ausgesprochen, daß die Annahme einer Bewerbung nur dann von einer informatorischen Beschäftigung abhängig gemacht werden dürfe, wenn die Eigenthümlichkeiten des Dienstzweigs dies erheischen, nicht aber, wenn andere Rücksichten, beispielsweise finanzielle Interessen der Kommunalverwalungen. eine solche Beschäftigung wünschenswerth erscheinen lassen. Für die unteren Stellen des Polizeidienstes sei eine informatorische Beschäftigung im Allgemeinen nicht erforderlich, ebensowenig, wie sie von den Königlichen Polizeiverwaltungen für die Anstellung in der Schutzmannschaft verlangt wird. Herr v. Köller scheint danach zu glauben, daß die Militäranwärter die für Polizeibeamte erforderliche Gesetzkenntniß, die für Ueberwachung von Versammlungen u. s. w. doch nicht ganz zu entbehren ist, von selber mitbringen.

[Als Warnung für Kaufleute und Handwerker] verdient der nachstehende, der Berliner „Volkszeitung" von einem Gewährsmanne mitgetheilte Fall die weiteste Verbreitung. Am 9. August 1890 hatte der Premierleutnant v. X. beim Sattel- und Geschirrfabrikanten Y für 33 Mark, ein Diensthauptgestell und ein Vorderzeug gekauft. Den Kaufpreis war Herr v. X. schuldig geblieben. Nach Jahresfrist sandte der Lieferant (am 29. September 1891) eine Mahnung, die er alljährlich wiederholte, ohne daß Herr v. X. irgendwie reagirte. Im Juni 1894 ließ der Lieferant endlich den säumigen Schuldner durch einen Anwalt zur Zahlung auffordern. Hierauf schrieb v. X., er sei jederzeit zur Zahlung bereit, wenn der Fabrikant die Berechtigung seiner Forderung nachweise, zunächst also detaillirte Rechnung gebe. Dies geschah am 14. Juli 1894. Als Herr von X. wieder Monate lang schwieg, wurde endlich im September 1894 die Klage zugestellt. Nunmehr erhob der jetzige Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer von X. Einwand der Verjährung, dem zu begegnen, schob der Fabrikant Herrn von X. den Eid darüber zu, daß er wider besseres Wissen Einwand der Verjährung erhebe, um sich seiner noch bestehenden Verpflichtung zu entziehen. Das Amtsgericht hielt diesen Eid für unerheblich und wies die Klage ab. Die hiergegen eingelegte Berufung aber blieb ohne Erfolg, weil Herr v. X. zur Zeit der Bestellung nur Premier-Leutnant und deshalb kreditunfähig war. Denn nur mit Einwilligung des Chefs oder Kommandeurs können Subaltern-Offiziere Schulden kontrahiren. (§§ 684, 862 des Allgemeinen Landrechts 1, 11).

— [Vom Holzgeschäft.] Wie man hört, haben preußische Holzhändler im Gouvernement Radom große Waldflächen zur Abholzung angekauft. Es wird eifrig gearbeitet, um die Stämme noch während des Winters versandtbereit zu machen. Im Allgemeinen sind die Aussichten für den Holzhandel nicht ungünstig. Da aber in diesem Jahre auch die russische Regierung eine nicht unbedeutende Sanitätsgebühr auf der Weichsel erheben will, falls der Stand der Cholera besondere Ueberwachungsmaßregeln nothwendig machen sollte, ist der Verlauf des Holzgeschäftes noch unbestimmbar. Da in Wolhynien, dem eigentlichen Choleraheerde Rußlands, auch jetzt noch die Seuche weiter herrscht, ist nur zu sehr die Befürchtung gerechtfertigt, daß sie im Frühjahr sich auf's Neue zeigt.

— [Bemerkenswerthe urgeschichtliche Funde] sind vor Kurzem nahe der Ostgrenze unserer Provinz, in Menthen unweit Christburg, zu Tage gefördert. Als das in ansehnlicher Mächtigkeit dort anstehende Kieslager von der Firma H. Vetter zu Bauzwecken ausgeschachtet wurde, fanden sich auch viele Knochenreste großer diluvialer Säuger vor, welche durch die Aufmerksamkeit des leitenden Ingenieurs Herrn E. Martini vor Beschädigungen bewahrt und sorfältig aufgehoben wurden. Hiervon gehören dem Mammut viele Fuß- und andere Knochen, ein Halswirbel von $^3/_4$ Meter Umfang, Back- und Stoßzähne und vor allem ein wohlerhaltenes Kieferstück mit darin sitzendem Backzahn an. Ferner wurden gesammelt Backzähne des wollhaarigen Nashorns mit verknöcherter Nasenscheidewand, Klauenglieder und Schenkelknochen des Urrinds, Geweihstücke des Rens und andere Reste von Thieren, welche zur Eiszeit vor dem Auftreten des Menschen hier gelebt haben. Diese Gegenstände gehören zu den seltensten Funden in unserem Gebiet und nehmen ein hervorragendes wissenschaftliches Interesse in Anspruch. Sie wurden insgesammt von den Herren H. Vetter und E. Martini in Christburg dem Westpreußischen Provinzial-Museum in Danzig zum Geschenk gemacht.

— [Der Koppernikusverein] beging gestern den Geburtstag des Koppernikus und zugleich den Beginn des neuen Vereinsjahres durch eine Fest- und Jahressitzung, welche Abends 7 Uhr in der Aula des Königl. Gymnasiums stattfand und zu der sich auch ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Aus dem von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Professor Boethke erstatteten Jahresbericht entnehmen wir zunächst folgendes: Der Verein begann sein letztes Vereinsjahr mit 59 Mitgliedern, wovon eins, Herr Lehrer Appel, im Vereinsjahr starb, eins austrat und zwei verzogen; es traten 11 neue Mitglieder ein, sodaß dem Verein zur Zeit 66 Mitglieder angehören. Abgehalten wurden 10 Monatssitzungen und eine Jahressitzung, in welchen 9 Vorträge gehalten wurden. Für die Bibliothek verausgabte der Verein 350 Mark und ist die Zahl der Bände von 1000 auf 1520 gestiegen. Für die aus den Kreisen der Thorner Bürgerschaft dem Verein gemachten Zuwendungen und Spenden, aus welchen ein zunehmendes Interesse an den Bestrebungen des Vereins hervorgeht, sagt der Jahresbericht besten Dank. Von den Mittheilungen des Vereins ist in diesem Jahre das Werk des Herrn Landrichter Dr. Engel über die Siegel des Thorner Rathsarchivs veröffentlicht worden, hat aber bei dem Publikum nur einen geringen Absatz gefunden. Mit besonderer Freude gedenkt der Bericht auch des Besuchs des Bromberger „Vereins für den Netzedistrikt", den derselbe am 1. Juli des vergangenen Jahres dem Koppernikusverein abstattete. Die Jungfrauenstiftung des Vereins, deren Vermögen durch eine veranstaltete Theateraufführung auf etwa 6000 M. vermehrt worden ist, hat am gestrigen Tage 10 Mädchen mit Stipendien bedacht und zwar je 4 mit 100, 4 mit 50 und 2 mit 45 M. — Zur Beglückwünschung des Koppernikusvereins zum gestrigen Tage waren von Ehrenmitgliedern des Vereins drei Telegramme sowie von Herrn Oberbürgermeister Bender ein Schreiben eingegangen, welches zur Verlesung gelangte und in welchem dieser seiner besonderen Freude über die Veröffentlichung des Dr. Engel'schen Siegelwerkes Ausdruck gab. — An die Verlesung des Jahresberichts schloß sich sodann ein hochinteressanter Vortrag des Herrn Kreisphysikus Dr. Wodtke: „Infektion, Immunität und Serumtherapie", in welchem besonders der seit kurzer Zeit angewendeten Heilmethode vermittelst Blutserum eine weite Perspektive eröffnet wurde. Nach Beendigung der Festsitzung vereinigten sich die Vereinsmitglieder im Schützenhause zu einem gemeinsamen Abendessen. — Am Koppernikusdenkmal brannten in den Abendstunden zwei Gaspyramiden.

— [Auf das Konzert,] welches morgen Abend im Artushofe die berühmte Pianistin Frl. Clotilde Kleeberg veranstaltet und für welches ein ausgezeichnetes und abwechselungsreiches Programm aufgestellt ist, machen wir hierdurch nochmals empfehlend aufmerksam, indem wir noch darauf hinweisen, daß seit langer Zeit bei uns ein Klavierkonzert von so hohem künstlerischem Werth nicht stattgefunden hat. Der Vortrag der Künstlerin zeigt vollendetes Maßhalten und edle reine Schönheit ist es, die das Spiel des Frl. Kleeberg in jedem Tone durchdringt und die im Hörer das innigste Wohlbehagen erregt.

— [Robert Johannes-Abend.] Die alte Anziehungskraft der Robert Johannes-Abende hatte sich auch gestern Abend wieder bewährt und der große Schützenhaussaal war beinahe gefüllt. Das Programm war durchweg neu und begann zunächst mit zwei ernsten Vorträgen worauf die humoristischen folgten. Die dargebotenen Leistungen wurden mit großem Beifall aufgenommen und veranlaßten Herrn Robert Johannes zu mehreren Zugaben. Die Glanznummer bildete zum Schluß „Dat Buurebegräwniß" sowie die Zugabe „Der Klempnermeister Kadereit aus Insterburg", die stürmische Heiterkeit hervorriefen. Am Donnerstag findet der letzte Vortragsabend mit neuem Programm statt, bei dem auch die „Malchen" zum Vortrag gelangt, wir können auch dieses Mal unsern Lesern den Besuch der Robert Johannes-Abende nur empfehlen.

— [Herr Kreisthierarzt Matzker] ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

— [Die Generalversammlung Westpreußischer Schuhmacher-Innungen] wird im Juni in Riesenburg stattfinden.

— [Der Thorner polnische landwirthschaftliche Verein] wurde von Herrn v. Slaski-Thorn gestern um $11^1/_2$ Uhr Vormittags mit einer Begrüßung der etwa 60 bis 70 Anwesenden eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Herr v. Kalkstein-Pluskowens, zum Stellvertreter Herr v. Dzialowski-Mirakowo gewählt. Den Vortrag über das Thema „Wie hat sich der Landwirth in der heutigen kritischen Zeit einzurichten" hielt Herr Dr. Brodnitzki aus Koluba, Kreis Inowrazlaw. Er hielt an den Forderungen der Agrarier fest, die umfangreiche Diskussion brachte entgegengesetzte Ansichten zum Ausdruck. Es wurde schließlich eine Resolution, welche die Staatshilfe als nothwendig bezeichnete, angenommen. Ferner wurden Vorträge gehalten über „Frühgeburten bei Kühen, das epidemische Sterben der Kälber und Schweinepest", wobei der Hauptnachdruck auf Anwendung von Desinfektionen gelegt wurde. Die Verhandlungen dauerten bis 5 Uhr Nachmittags. Ihnen folgte ein gemeinschaftliches Mittagsmahl. Abends fand im Artushofe Ball statt.

—[Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 3 Grad C. Kälte; Barometerstand 28 Zoll 1 Strich.

—[Gefunden] wurden 2 weiße Schürzen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,75 Meter über Null.

Kleine Chronik.

*Ein Pistolenduell mit traurigem Ausgange hat, wie der Germania geschrieben wird, am vergangenen Dienstag zwischen einem Reservelieutenant F. und einem Bonner Korpsstudenten H. in der Nähe von Godesberg stattgefunden. F. erhielt einen Schuß durch den Hals, so daß ernstliche Gefahr für sein Leben vorhanden ist. Ursache des Duells war eine in der vorigen Woche zwischen den Duellanten stattgefundene Schlägerei, bei welcher H. dem F. das Nasenbein zertrümmerte. Dazu kommt jetzt noch für F. ein durchschossener Hals.

* Der Kaiser von Oesterreich ist von der Familie Orsini in Florenz in aller Form vor Gericht geladen worden wegen Herausgabe oder Vergütung einer kostbaren Sammlung von alten Münzen und anderen antiquarischen Werthstücken, welche 1749 die Familie Orsini an den damaligen Kaiser Franz (von Lothringen, Großherzog von Toscana) unter bestimmten Vereinbarungen betreffs einer entsprechenden Entschädigung abgegeben hatte. Da letztere nie entrichtet worden ist, so hat das Gericht in Florenz sich für kompetent erklärt, die Frage auf dem Wege einer Privatklage nachträglich zu schlichten. Auf das Urtheil und auf die Vollstreckung desselben darf man gespannt sein.

* Der Ringkämpfer Abs in Hamburg ist am Montag seinen Leiden erlegen.

* Eine Aufsehen erregende Verhaftung erfolgte am Sonnabend Nachmittag im Kriminalgericht zu Moabit. Die Gräfin P. war vor den Untersuchungsrichter geladen, um in einer Strafsache wegen Meineids vernommen zu werden. Es wird der Gräfin zur Last gelegt, in einem Zivilprozeß wissentlich falsch geschworen zu haben. Die Vernehmung soll, einer Lokalkorrespondenz zufolge, so belastend ausgefallen sein, daß die Gräfin P. auf der Stelle verhaftet wurde.

* Beim Schlittschuhlaufen sind nach dem „Lok.-Anz." in der Nähe von Moskau 30 Gymnasiasten verunglückt; es heißt, daß kein einziger von den Verunglückten gerettet werden konnte. Die Leichen sind bis jetzt nicht gefunden worden.

* Eine halbe Gemeinde vergiftet. Zu Conradswaldau sind seit dem vergangenen Herbst recht viele Krankheitsfälle vorgekommen, die immer dieselben Erscheinungen zeigten. Das Zahnfleisch ist grauschwarz, die Zähne bräunlich oder schwärzlich mit bläulichem Saum, ferner litten die Kranken an großen Schmerzen im Unterleib, und eine zunehmende Abmagerung des ganzen Körpers trat ein. Die zu Rathe gezogenen Aerzte vermutheten eine Bleivergiftung, hervorgerufen durch Mehl aus einer dortigen Mühle; auch Mahlgäste derselben aus dem Nachbarorte Guhrau sind ganz wie oben angegeben erkrankt. Zum Befestigen der eisernen Welle bei Mühlsteinen, sowie zum Ausfüllen der Vertiefungen in denselben verwendet man Blei. Auf irgend eine Weise nun sind Bleitheilchen in das Mehl gekommen. Vorläufig sind die umfangreichsten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Der Müller selbst liegt schwer krank darnieder, ja man zweifelt an seinem Aufkommen. Ein junger, ca. 20jähriger, starker Mann ist der Vergiftung bereits erlegen.

* Um zehn Kopeken. Der 60jährige Nachtwächter des polnischen Fleckens Kryschopol hat kürzlich wegen 10 Kopeken 5 Menschen ermordet. Er kam früh in das Haus des Kaufmanns Feldmann, dessen Frau ihm 10 Kopeken versprochen hatte. Aus irgend einem Grunde entstand zwischen Beiden Streit. Der Nachtwächter riß in seiner Wuth eine Eisenstange an sich und schlug damit die Frau nieder, ebenso das zu Hilfe eilende Dienstmädchen. In der Raserei stürzte der Wütherich in die Wohnung und erschlug dort zwei noch schlafende Pensionäre und deren Lehrer. Der Kaufmann, welcher inzwischen zurückgekehrt war, entwich dem Mörder und wurde nur an der Schulter verletzt. Nachbarn fesselten endlich den Nachtwächter, der keinerlei Reue zeigte.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. Februar.

Fonds: still.		20.2.	19.2.95.
Russische Banknoten		219,55	219,60
Warschau 8 Tage		219,30	219,35
Preuß. 3% Consols		98,60	98,70
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,70	104,70
Preuß. 4% Consols		105,50	105,50
Deutsche Reichsanl. 3%		98,40	98,40
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		104,70	104,70
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		69,50	69,50
do. Liquid. Pfandbriefe		67,50	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		102,30	102,20
Diskonto-Comm.-Antheile		206,25	206,90
Oesterr. Banknoten		164,85	164,85
Weizen:	Febr.	fehlt	fehlt
	Mai	137,50	137,50
	Loco in New-York	$57^1/_2$	$57^5/_8$
Roggen:	loco	115,00	115,00
	Febr.	fehlt	fehlt
	Mai	117,00	117,25
	Juni	117,50	117,75
Hafer:	Febr.	106-138	106-138
	Mai	113,00	113,25
Rüböl:	Febr.	fehlt	42,80
	Mai	42,50	43,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,40	52,20
	do. mit 70 M. do.	32,70	32,50
	Febr. 70er	37,00	37,00
	Mai 70er	38,00	38,00

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. Februar.
v. Portatius u Grothe

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	49,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	30,00	„	—,—	„
Febr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Bern, 19. Februar. Die Bundesanwaltschaft verfügte die polizeiliche Ueberwachung des italienischen Sozialistenkongresses in Zürich.

Rom, 19. Februar. Giolitti, welcher heute früh aus Berlin abgereist ist, trifft morgen hier ein und wird sich am Sonnabend dem Untersuchungsrichter vorstellen.

Rom, 19. Februar. Das Befinden des Papstes läßt augenblicklich wieder zu wünschen übrig. Deshalb kann auch ein Pilgerzug, der hier angekommen ist, erst in einigen Tagen empfangen werden.

Newyork, 19. Februar. Unweit Tabek entgleiste am Sonnabend der Personenzug der Atschisonbahn. Die meisten Wagen gingen in Trümmer. Zehn Passagiere wurden getödtet, vierzig verletzt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. Februar. Der Reichstag hat den Zentrumsantrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes in dritter Lesung mit großer Majorität angenommen.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 20. Februar.

Wien. Kaiser Wilhelm hat sich von der deutschen Botschaft den Tag der Beisetzung der Leiche des Erzherzogs Albrecht telegraphisch mittheilen lassen.

Odessa. Die Eisdecke des Don ist so stark, daß angestellte Sprengversuche erfolglos waren.

Paris. Der Dampfer „Gascogne" ist, nachdem er in New-York ausgebessert worden ist, nach Havre abgegangen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Nur 1 Mark ein Loos. Grosse Lotterie zum Besten der Kinderheilstätte zu Salzungen mit Haupttreffern im Werthe von **50,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark, 3000 Mark u. s. w.** insgesammt **5000** Gewinne. In wenigen Tagen Ziehung. Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen durch **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.

Bekanntmachung.
Wasserleitung.

Mit Rücksicht auf das in allernächster Zeit bevorstehende Thauwetter wird zur Verhütung von Rohrbrüchen und Ueberschwemmungen den Hauseigenthümern angerathen, des Abends den Privathaupthahn im Revisionsschacht zu schließen und das in der Hausleitung befindliche Wasser durch den Entleerungshahn ablaufen zu lassen, sowie die etwa eingefrorenen Theile der Leitung aufzuthauen.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn, Altstadt, Band XV — Blatt 422 —, auf den Namen der Fleischermeister **Anton und Christine, geb. Schulz, Kozlowski'schen** Eheleute eingetragene, zu Thorn belegene Grundstück

am 22. April 1895,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 480 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 12. Februar 1895.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 22. Februar cr., Vormittags 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **ein Pianino, eine Plüschgarnitur (ein Sopha und zwei Sessel), einen langen Wandspiegel mit Console, ein mahag. Sopha und zwei Sessel mit rothem gepreßtem Plüschbezug, eine Britschke, einen Rollwagen, einen kleinen Rollwagen, ein Wäscheispind und 92 Paar elegante Zeug- und Lederschuhe für Herren und Damen** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 20. Februar 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 22. Februar cr., Vormittags 10 Uhr werde ich an der Pfandkammer **1 Schreibspind mit Aufsatz, 1 kleines Repositorium mit Schubladen, 100 Meter Antique-Leisten, sowie verschiedene Gold- und Polturleisten** zwangsweise versteigern.

Thorn, den 20. Februar 1895.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Anker-Cichorien ist der beste.

Loose
zur Trierer Geld-Lotterie, 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Theile, **Freiburger Loose zur Freiburger Geld-Lotterie und Loose zur Stettiner Pferde-Lotterie** bei **Bernhard Adam,** Bank- u. Wechselgeschäft, Baderstraße 28.

Das billigste und beste Brennmaterial ist
Koks.

25 Ctr. Seradella,
Prima Qualität, a Ctr. **6 Mark,** hat abzugeben **Zudse, Gr. Bösendorf.**

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer für 50 Mk. frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie. **Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,** zu den billigsten Preisen. **S. Landsberger,** Heiligegeiststr. 12. Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Ankunft von Saison-Neuheiten
u. a.:
Erinnerung an den 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck:
Bismarck-Hut,
elegant und leicht.

Alleinverkauf bei:
A. Rosenthal & Co.,
Hut- und Herrenartikel-Geschäft.

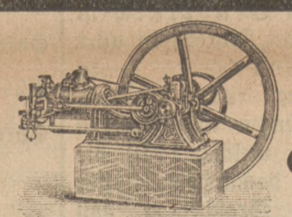
Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. Februar d. J. am hiesigen Orte, **Gerberstraße Nr. 13/15,** eine

Färberei und chemische Anstalt
zur **Reinigung von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art, Uniformen, Möbel-Stoffen, Gardinen, Teppichen, Tischdecken u. s. w.** errichtet habe. Meine Anstalt ist nach Art anderer in größeren Städten sich befindenden Anstalten eingerichtet und ermöglicht somit viele Zeitersparniß sowie Kosten, welche durch Versendungen entstehen. Gründliche Fachkenntnisse sowie langjährige Praxis setzen mich in den Stand, die mir übergebenen Sachen zur Reinigung aufs Sauberste auszuführen. Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums ganz ergebenst empfehle, zeichne Hochachtungsvoll

Adam Kaczmarkiewicz,
Thorn, Gerberstraße Nr. 13/15 (früher in Gnesen)

Empfehle mein reichhaltiges
Lager von Schlitten und Wagen,
darunter auch hochfeine **Halb-Verdeckwagen.**
Reparaturen jeder Art werden sauber, schnell und billig ausgeführt.
Wagen-Fabrik von Ed. Heymann,
Mocker-Thorn.

Baugeschäft von
Ulmer & Kaun,
Maurer- und Zimmermeister.
Uebernahme completter Bauausführungen, Reparaturen und Umänderungen. Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.
Culmer Chaussee 49. Fernsprecher Nr. 82.



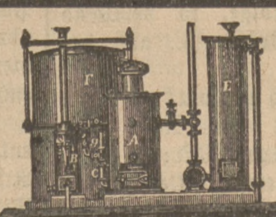
Mit **„Goldener Medaille"** prämiirt. Gewerbe-Industrie-Ausstellung Erfurt **1894.**

Gas- und Petroleum-Motore,
stehende und liegende Construction, beste und **billigste** Betriebskraft für alle Zweige der Industrie und Landwirthschaft, mit jeder Garantie, auch mit Ratenzahlung.

Vorzüge:
Geräuschloser, vorzüglicher Gang. Keine Wartung. Kräftige Construction, wenig Umdrehungen, geringste Abnutzung. In wenigen Minuten betriebsfähig, überall ohne Concession aufstellbar. Geringster Gas- und Oelverbrauch.

Balduin Bechstein,
Altenburg S.-A.

General-Vertreter: **Ernst Schichtmeyer, Danzig, Kaninchenberg.**



Generator-Wassergas-Apparat!
Billigstes und vortheilhaftestes Betriebsmittel der Jetztzeit
für **Motore und maschinelle Anlagen.** Die Pferdekraft pro Stunde einschließlich Arbeitslohn kostet nur $2^1/_3$—3 Pfg. Dampfbetriebe (auch mit Heizung) werden äußerst vortheilhaft durch Generator-Wassergas ersetzt. Viele der bedeutendsten Firmen des In- und Auslandes bedienen sich bereits des Generator-Wassergas-Apparates als Betriebsmittel.

Heinrich Hirzel,
Leipzig-Plagwitz.

Prospecte, sowie jede bezügliche Auskunft ertheilt gratis der Generalvertreter für Westpreußen: **Ernst Schichtmeyer, Danzig, Kaninchenberg.**

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

Mein Grundstück
Strobandstraße 18 bin ich Willens, **von sofort zu verkaufen.** Zu erfragen bei Bäckermeister **Sakriss,** Brombergerstraße 58.

Sehr schöne Baustellen
an der Caussee auf Gr. Mocker, schrägüber Herrn Gutsbesitzer **Götz,** sind unter sehr günst. Bedingungen **zu verkaufen.** Näheres zu erfragen bei **B. Meyer,** Junkerstr. 7.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Sämmtliche
Glaserarbeiten
sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei **Julius Holl,** Brückenstraße 34, im Hause des Herrn **Buchmann.**

Seidenstoffe
direct aus der Fabrik **Hohensteiner Seidenweberei „Lotze" in Hohenstein i./Sa. Braut-, Ball- u. Gesellschaftskleider** 2c. in schwarz, weiß, crême und farbig, uni und Damassée zu **Fabrikpreisen,** von **50 Pf.** per Meter an.

Man verlange Muster, welche umgehend überfandt werden.

Anker-Cichorien ist der beste.

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife
aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich.** Prämiirt 1882. Seit 1863 mit grösstem Erfolg eingeführt, entschieden beliebteste und angenehmste Toilettenseife zur Erlangung eines jugendfrisch geschmeidig reinen Teints.

Unentbehrlich für Damen-Toilette und für Kinder, vorzüglich zur Reinigung von **Hautschärfen, Ausschlägen, Hautjucken, Flechten, Kopfgrind, Schuppen.** a 35 Pfg. bei **Anders & Co.** in Thorn, Breitestr. 46 u. Brückenstr.

Danksagung.
Meine Tochter litt an starkem Brechen und Durchfall. Es war zuletzt so schlimm geworden, daß sie alles, was sie zu sich nahm, bald wieder herausbrechen mußte. Wir baten daher den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8, um Rath. Dessen Medicamente wirkten ganz vorzüglich, so daß meine Tochter schon nach kurzer Zeit vollständig gesund war. Wir sagen Herrn Dr. Hope unsern herzlichsten Dank.

[gez.] Heinrich Werner, Gottesberg i. Schl., Landeshuterstr. 28.

Eine Tombank u. Hängelampe zu verkaufen Neustädt. Markt 12.

Brennholz- und Nutzholz-Verkauf.
Kloben 1. u. 2. Kl., trockene Rundknüppel von 9 Mk. an pro Klft., Fachstöcke sowie alle Sorten Stangen, Netzriegel 3 Mtr. lang, eich. Brennholz, Speichen u. Stäbe p. p. offerirt **A. Finger, Piaske b. Podgorz.**

Anker-Cichorien ist der beste.

Laden, kleine Wohnung
zu vermiethen. **S. Blum,** Culmerstr. 7, 1 Trp.

Der Laden
Brückenstr. 29 ist vom 1. April anderweitig zu vermiethen.
Julius Danziger, Gerechtestr. 6, I.

Ein Laden
mit Geschäftskeller Wohnung, Fremdenzimmer, Stallung für 2 Pferde und Einfahrt für 2 Wagen hat zu vermiethen **Nitz, Culmerstr. 20, 1 Tr.**

1. Etage, besteh. a. 5 Zim. m. Zub., p. 1. April zu verm. **J. Dinter,** Schillerstr. 8.

Altstädt. Markt 28
ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage 7 gr. Zimmer u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. Ausk. erth. **C. Münster, Neustädtischer Markt 19.**

1 große neu eingerichtete Wohnung, 1 kleine Wohnung,
Speicherräume
zu vermiethen **Brückenstraße 18, II.**

Wohnung
mit Wasserleitung, 240 Mark, und ein **Zimmer,** 1 Treppe, vermiethet **Bernhard Leiser.**

4 Zim. u. Zub., II., 120 Thlr. Seglerstr. 25.

Möbl. Zim. z. verm. **Tuchmacherstr. 2.**

Culmerstr. 26 ein möbl. Zim. z. v.

Strobandstr. Nr. 15, 3 Trp.,
1 Stube nebst Cabinet und Zubehör zu vermiethen. **A. Schütz.**

Anker-Cichorien ist der beste.

Lagerraum
im Lagerhaus an der Uferbahn zu vermiethen. Kuntze & Kittler.

Wasserleitungsarbeiten
werden gut u. billig unt. Garantie ausgeführt. **E. Frase,** Klempner u. Installateur, **Bäckerstraße 18.**

Heute
Donnerstag, den 21. Februar 1895,
Abends 8 Uhr
im grossen Saale des Artushofes:
Clavier-Concert
der Pianistin Fräulein
Clotilde Kleeberg.
Concertflügel: Bechstein.

PROGRAMM:

1. a) Präludium und Fuge	Bach.
b) Presto op. 7 E-Dur	Mendelssohn.
c) Impromptu As-Dur.	Schubert.
2. Waldscenen	Schumann.
3. Sonate op. 89 As-Dur	Weber.
4. a) Romance F-Dur op. 10	Rubinstein.
b) Menuetto a. Suite op. 72	Raff.
c) Impromptu Fis-Dur	Chopin.
d) Etude E-Moll op. 25	Chopin.
e) Walzer As-Dur op. 34	Chopin.

Karten à 3,00 Mk., 1,50 und 1,00 Mk. bei **Walter Lambeck.**

Schützenhaus.
Donnerstag, den 21. Februar cr.:
Zweiter und letzter
Robert Johannes-Abend.
Nummerirte Billets a 75 Pf. vorher in Herrn **Duszynski's** Cigarrenhandlung. **An der Abendkasse:** 1 Mk., Schüler 50 Pf. — **Neues Programm** bringen die Tageszettel. Auf Wunsch: **„Tante Malchen".**

Ressource.
Donnerstag, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Ballotage.

Sonnabend, den 23. Februar: Fastnachts-Maskenball.
S. Levy, Mocker, **Gasthaus zum grünen Eichenkranz.** Anfang 8 Uhr Abends.

Anker-Cichorien ist der beste.

Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr:
Grosses Wurstessen.
Vormittags:
Wellfleisch.
W. Tadrowski, vorm.: **J. Sindowski.**

Heute Donnerstag von 6 Uhr ab:
Grützwurst
mit vorzüglicher Suppe.
J. Köster, Brückenstraße 18 (Keller).

Salvatorbier
aus der Brauerei **A. Höcherl, Culm,** offeriren in Gebinden und Flaschen. **Plötz & Meyer, Neustädt. Markt 11.**

Anker-Cichorien ist der beste.

Strohhüte
zum **Waschen, Färben** u. **Modernisiren** werden angenommen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht. **Minna Mack.**

Hüte
zum **Waschen** und **Modernisiren** werden angenommen. **Anna Güssow.**

Junge Mädchen,
welche das Putzfach erlernen wollen, können sich noch melden bei **Ludwig Leiser.**

Junge Damen,
die das **Putzfach** gründlich erlernen wollen, können sich melden bei
Minna Mack, Altst. Markt 12.

Junge Damen,
die das **Putzfach** erlernen wollen, können sich melden. **Anna Güssow.**

Das
Hauptvermittlungs-Bureau
von St. Lewandowski, Thorn, Heiligegeiststraße 5, offerirt und sucht zu jeder Zeit Forst- und Wirthschaftsbeamte, Commis, Oberkellner, Portier, Kellner, Köche, Hauslehrer, Hoteldiener, herrschaftl. Diener, Hausknechte, Kutscher, Laufburschen, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Vögte, Lehrlinge verschiedener Branche, Erzieherinnen, Bonnen, Wirthschafterinnen, Verkäuferinnen, Kellnerinnen, Mädchen für Hotel-Restaurant und Privatdienste, Ammen, Kindermädchen, Lehrmädchen jeder Branche, Knechte, Dienstmädchen für Landwirthe mit guten Zeugnissen. Stellung erhält Jeder schnell überallhin, mündlich oder schriftlich.

Für **Privat-Festlichkeiten,** sowie für **Restaurants und Gärten** empfehle Lohnkellner, Köche und Köchinnen.

Anker-Cichorien ist der beste.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.